Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 16 (1908)

Heft: 5

Artikel: Feuilleton : Im Februar 1871 [Schluss]

Autor: Mauler, Louis

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-545446

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweiz. Militär=

Auszug aus den

	Mit- glieder- zahl	Mitgliede			
Sektionen		Auf 31. Dezember 1907			
	<u></u>	Aftiv= Witglieder	Passiv= Mitglieder	Ehren= Mitglieder	
1.2					
1. Narau und Umgebung	68	18	47	3	
2. Bajel	223	92	121	10	
3. Biel	51	27	21	3	
4. Chaux=de=Fonds	26	16	10	ne servera	
5. Chur und Umgebung	46	23	23	-	
6. Degersheim	76	21	54	1	
7. Entlebuch	23	15	6	2	
8. Freiburg	16	9	5	2	
9. Fridtal	, 19	19	-		
10. Genj	116	78	30	8	
11. Glarus	75	26	49		
12. Gojjau-Flawil	28	21	4	3	
13. Herisau	161	24	135	2	
14. Kirchberg	23	13	10	_	
15. Laufanne	57	34	15	8	
16. Lichtensteig	28	8	20		
17. Liestal und Umgebung	69	29	40		
18 Lugano	17	12	5		
19. Luzern und Umgebung	- 69	39	13	17	
20. St. Gallen	131	37	88	6	
21. Straubenzell	52	25	24	3	
22. Tablatt	16	10	6	_	
23. Trins und Umgebung	21	13	8		
24. Beven	20	. 11	8	1	
25. Bald=Riiti	122	14	104	4	
26. Bartau	92	20	72		
27. Binterthur	67	24	42	1	
28. Zürich	178	52	101	25	
29. Zürichjee	65	27	34	4	
Total auf 31. Dezember 1907	1955	757	1095	103	
Total auf 31. Dezember 1906	1745	658	997	90	

→ Fieuisseton. ⊱

3m Februar 1871.

Persönliche Erinnerungen an die Bourbakizeit von Herrn Louis Mauler in Môtiers-Travers. (Schluß.)

Um eine Einschleppung gefährlicher Epischemien durch die erschöpften französischen Soldaten zu verhüten, ergriffen die Gemeindes

behörden energische Maßregeln. Ein Fall der echten schwarzen Blattern kam dennoch in unsern Dorfe vor, und der Betroffene erlag

Sanitäts=Verein.

Sektionsberichten 1907.

estand			Vereinstätigkeit						
Einteilung der Aktiven		Vorträge	Mebungen	Cotal Nebungen und	Daner in Stunden	Bahl der teilnehm.	Kassa		
Truppe	De Sanität Truppengatt.			Porträge		Aktiven			
								Fr.	Ct
18			1	6	7	27	71	88	25
31	26	35	7	. 24	31	$73^{1}/_{4}$	1285	917	22
13	7	7	3	8	11	$29^{1}/_{2}$	163	165	70
16	-		1	- 3	4	$5^{1}/_{2}$	31	148	31
10	1	. 12	5 `	19	24	71	259	133	66
11	9	1	4	· 10	14	31	189	98	59
7	4	4	_	5	5	10	38	20	51
3		6		7	7	$12^{3}/_{4}$	36	122	75
19			2	- 1	3	4	27	17	20
32	9	37	14	8	22	$56^{3}/_{4}$	382	99	55
12	11	3	1	3	4	$20^{1/2}$	64	283	46
11	1	9.	2	14	16	42	188	78	_
9	14	1	3	24	27	54	348	1075	50
8	4	1	5	10	15	25	129	72	84
20	2	12	16	8	24	56	315	239	69
2	3	3	1	2	3	9	22	58	27
15	7	7	2	18	20	$63^{1}/_{2}$	225	222	17
.6	1	5	1	2	3	$5^{3}/_{4}$	31	74	95
28	8	3	2	13	15	$43^{3}/_{4}$	200	279	50
14	17	6	7	29	36	891/4	623	127	90
õ	17	3	12	25	37	$98^{1/\frac{1}{2}}$	415	91	66
8	1.	1	2	8 .	10	27	67	2	25
4	4	5	2	3	5	$8\frac{1}{2}$	54	33	40
6		5	10	20	30	75	242	226	50
7	5	2	4	11	15	$48^{1}/_{2}$	151	621	16
14	_	6		8	8	10	69	191	84
18	6		2	10	12	30	124	272	
34	11	7	4	19	23	60	515	1135	15
20	4	3	1	15	16	481/2	176	206	83
401	172	184	114	333	447	$1135^{1}/_{2}$	6439	7104	81
358	151	149				1009	5733	6477	70

der bösen Krankheit rasch; die Leiche wurde unverzüglich beerdigt, und die Seuche griff nicht weiter um sich. Merkwürdigerweise erstrankte keine der 32 Frauen, die in den Krankenzimmern pflegten, und ebensowenig die zahlreichen Besucher der Krankenzimmer. Sinzig ein jest noch lebendes Fräulein wurde ganz leicht von den Pocken besallen, aber

ohne daß diese Spuren hinterlassen hätten. Ein schweizerischer Generalstabshauptmann hingegen, Herr Aviola von Aigle, wurde nach der Rücksehr von der tücksischen Krankseit ergriffen und an den Rand des Grabes gebracht.

Wir glaubten, nun über alle Einquartierungen hinaus zu sein, da vernahmen wir gegen Ende März, daß man uns ein Luzerner Bataillon auf den Hals schicken wolle, das bisher Les Verrieres beseth hielt, nicht um das Land gegen eine Armee, sondern gegen die Einschleppung der Rinderpest zu schützen, die unter dem Hornvieh des angrenzenden, französischen Gebietes herrschte, sowie unter den Herden, die Vourbakiarmee zur Versproviantierung mit sich geführt hatte.

Unsere Viehbesitzer fürchteten sich sehr vor dieser Seuche und protestierten lebhaft gegen die uns zugedachte Einquartierung. Es wurde ihren Wünschen auch entsprochen, aber dafür bekamen wir schon andern Tages das Ba= taillon Nr. 34 von Zürich, das nachmittags von Orbe her bei uns einrückte. Der Marsch war für die Soldaten lang und mühevoll gewesen, tropdem befamen wir die Weisung, den erschöpften Leuten nichts als das Nacht= quartier zu verabfolgen. Wie man sich denken fann, befolgten wir aber diese harte Vorschrift nicht. Man sagte uns nachher, ohne daß ich für die Richtigkeit dieser Angabe einstehen fönnte, daß einige Soldaten dieses Bataillons sich in den Zeitungen von Zürich über dies und jenes beflagt hätten, und daß man nun, als Strafe für diese Indisziplin, die Leute so lange im Dienste zurückbehalten habe. Giner der Offiziere, Hauptmann Lätsch vom 2. Jäger= bataillon, der schon recht frank einrückte, mußte sich gleich zu Bette legen, war aber wieder an der Spite seiner Kompagnie, als das Ba= taillon nach drei Tagen weiterzog. Wir hörten aber, daß er schon am darauffolgenden 26. Mai in seiner Heimat, Wald im Zürcher Oberland, der tückischen Kehlkopsichwindsucht erlag, trot feiner robusten Konstitution.

Ich möchte diese Erinnerungen nicht schließen, ohne eines Umstandes zu erwähnen, der sehr zugunsten der internierten französischen Solsdaten spricht. Unter diesen zusammengewürselten Truppen, mit gänzlich gelockerter Disziplin, diesen entwaffneten Soldaten, die tun konnten, was ihnen beliebte, und dem zahlreichen Personal des Traindienstes konnte ich einen eins

zigen Fall von Trunkenheit beobachten. Es war ein Artillerist, der auf der Straße herumstorkelte; das ging aber nicht lange, denn eben kam ein stattlicher Kavallerieofsizier mit fünsberittenen Gendarmen des Weges und besmerkte sosort, um was es sich bei dem Mann handelte. Auf ein Zeichen von ihm faßten zwei der Gendarmen den Betrunkenen ab und brachten ihn in Gewahrsam. Bot man den Soldaten zur Suppe weißen Wein an, so fragten sie zuerst, ob es kein Likör sei. Wein tranken sie gerne, aber von konzenstriertem Alkohol wollten sie nichts wissen.

·Gar viele Unekdoten könnte man aus dieser bewegten Zeit erzählen; allerdings mehr traurige als heitere. So von jenem großen, fraftigen, etwa vierzigjährigen "Zephir", den wir in seiner blauen, mit leuchtendem Gelb verzierten Uniform auf der Landstraße trafen, wie wenn es zur Parade ginge. Er war ursprünglich Elsäßer, trug einen roten, spit geschnittenen Bart und die keck aufs Hinter= haupt zurückgeschobene rote Mütze, die Chechia, die seinem männlichen Untlitz vorzüglich stand und ihm ein charafteristisches und originelles Mussehen gab. Drei prächtige, blendend weiße, gerollte Schaffelle waren auf seinem Tornister aufgeschnallt. Anstatt der Waffe, die er an der Grenze hatte niederlegen müssen, war er mit einem Stecken versehen. Als wir ihn an= redeten, sagte er:

"Ich kehre in mein Heimatland zurück."

"Und wo ist dieses?"

"Mein Heimatland ist Afrika," war die stolze Antwort.

Welcher Kontrast! Dieser alte, sonnversbrannte Soldat, mit tadellos sauberer Unissorm, und blendend weißen Gamaschen, unter all dem elenden, zerlumpten und schmutzigen Gesindel, das ihn umgab.

Ein anderes Bild. Nach Travers fommt ein Kavallerist mit seinem Roß; der Besehl sagt, er müsse sich von seinem lieben Kriegsfameraden, dem treuen Gaul, trennen und ihn in andere Hände geben. Unmöglich. Sine lette Liebkosung, dann zieht er blitzschnell seinen Revolver und streckt das treue Tier mit einem einzigen, gut gezielten Schusse nieder, damit es nicht in fremde Hände falle.

Sehr viele Pferde gingen auf der Landstraße an Hunger und Erschöpfung zugrunde; sie wurden in gehöriger Entsernung von den Dörfern in großen Gruben verscharrt. Wir in Travers allein hatten ihrer 28 wegzuschaffen.

Man schätzt die Zahl der Mannschaften, die bei Les Verrieres in die Schweiz einsogen und das Traverstal passierten, auf 56,000 mit 8000 Pferden; diejenigen, die von den Forts de Four über StesCroix auf Vverdon und von Jougne auf Vallorbes marschierten, auf 26,000 mit 3000 Pferden. Einigen Tausenden gelang es auch, nach großen Schwierigkeiten, sich über die Höhen des französischen Fura einen Weg zu bahnen, ohne Schweizergebiet zu betreten.

Es brauchte viele Wochen, bis unsere, von der Artillerie arg zugerichteten Straßen wieder befahrbar wurden, besonders für Federnwagen, die sich nur in langsamstem Tempo darauf fortbewegen durften.

Der lette der französischen Kranken starb am 22. März und wurde zwei Tage darauf beerdigt. Es war ein großer, starker Bursche, Artillerist aus der Meurthe, erst 24 Jahre alt, den seine tiesbetrübte, alte Mutter zur letzen Ruhestätte begleitete. Mit seinen Kame-raden liegt er auf unserm Friedhof, im Schatten unserer alten Kirche.

Nach diesen schweren Zeiten hatte nach und nach wieder das gewohnte Alltagsleben Platz gegriffen, und es schien uns, als hätten wir des Ungemachs genug gehabt, um nun auf eine Ruhezeit Anspruch zu haben. Dem sollte aber nicht so sein; ein neues Leid wartete unser.

Gegen Mitte März erkrankte unsere liebe Mutter, ohne Zweisel infolge der Aufregungen und Mühen der vorhergehenden Wochen. Eine Konsultation zwischen dem Arzte des Zürcher Bataillons 34 und unserm Hausarzte sand statt und ließ uns noch einige Hoffnung; doch nicht lange; schon am 28. März, morgens 7 Uhr, erlag die Allverehrte im 62. Lebensjahr einer Lungenentzündung, die zulest noch dazu gekommen war. Sie ruhe in Frieden! Ihr Grab ist in derselben Reihe wie diesenigen der Bourbatissoldaten. Der Herr in seiner ewigen Barmherzigsteit hat sie alle zusammen in sein Paradies ausgenommen!

Môtiers=Travers, März 1907.

An die Sektionen des schweizerischen Samariterbundes.

Werte Samariter und Samariterinnen!

Wir beehren uns, Ihnen mitzuteilen, daß die diesjährige

Fahres- und ordentliche Delegiertenverlammlung des schweizerischen Samariterbundes Sonntag den 28. Funi 1908 in Freiburg

stattfinden wird.

Indem wir auf die §§ 11, 12, 13 und 14 der Bundesstatuten verweisen, laden wir Sie höflichst ein, uns ihre Delegierten zu nennen, sowie allfällige Anträge ihrer Seftion an die Delegiertenversammlung bis spätestens den 20. Mai 1908 einzureichen. Das Traftandenverzeichnis wird nach Ablauf dieser Frist festgestellt und mit der definitiven Ginsladung zur Delegiertenversammlung an die Seftionen versandt werden.

In der angenehmen Erwartung, daß recht viele Sektionen in Freiburg vertreten sein

werden, zeichnen mit Samaritergruß!

Namens des Zentralvorstandes des schweizerischen Samariterbundes,

Der Prafident:

Der I. Sefretär:

Ed. Michel.

E. Mathns.